

Wie ich Grossmeister wurde ... , Erinnerungen von Gerald Hertneck, erstmals erschienen als Artikel im Schachkultur-Magazin KARL, Ausgabe 01, 2016

Von allen Turnieren, die ich in meiner nun 40-jährigen Schachkarriere absolviert habe, verbleibt mir das SKA-Mephisto-Turnier in München 1991 in schönster und süßester Erinnerung. Denn nicht nur, dass ich dort erstmals gegen stärkste Konkurrenz aus dem In- und Ausland erfolgreich bestehen konnte, sondern damit war auch meine letzte GM-Norm verbunden, und ich wurde wenig später zum Großmeister ernannt - und konnte mich im Anschluss (1992 bis 1994) in der deutschen Nationalmannschaft etablieren. Mehr „Durchbruch“ geht wohl nicht mehr! Doch der Reihe nach: damals spielte ich wie so viele andere deutsche Spitzenspieler in der Bundesligamannschaft des FC Bayern, und eines Tages wurden die schönsten Träume wahr, denn unserem Mannschaftsführer und Mentor Heinrich Jellissen gelang es, unter dem Sponsoring der Schweizerischen Kreditanstalt (unter Generaldirektor William Wirth) und Herrn Hegener (Chef des Schachcomputer-Herstellers Mephisto) erstmals, ein exquisites GM-Turnier in meiner Heimatstadt München zusammenzustellen.

Die Besetzung des Turniers war wirklich unglaublich stark: aktuelle oder kommende Weltklassespieler wie Beliavsky, Anand, Gelfand, Schirow, Judassin, Christiansen und die beiden Polgar-Schwestern trafen auf die deutschen Hübner, Hort, Lobron, Wahls, Kindermann und eben mich – wobei ich in diesem Feld der einzige Internationale Meister unter lauter Großmeistern war. Ich war zu dieser Zeit übrigens schon berufstätig als Beamter, während die gesamte Konkurrenz aus Schachprofis bestand. Was war für mich realistisch gesehen in diesem Turnier also zu holen? Auf dem Papier nicht viel, doch dann geschah ein kleines Wunder: ich gewann in den ersten 5 Runden nacheinander gegen Judit Polgar, Lobron, Anand und Wahls (in teils sehr überzeugender

der Manier!) und ließ nur gegen Judassin ein Remis zu, sodass es nach der 5. Runde wie folgt stand:

1. Hertneck mit 4,5 Punkten, gefolgt von 2. Christiansen 4,0, vor Nunn, Hübner und J. Polgar mit je 3 Punkten!

In diesem rasanten Tempo ließ sich das Turnier natürlich nicht fortsetzen, und so folgten drei Remisen, und zwar gegen Gelfand, Hort und Hübner, über die ich mich natürlich auch freute! Gelfand hatte immerhin schon Elo 2700 und ich musste mit Schwarz einen Slawen verteidigen. Leider ging danach die Partie gegen Spitzenreiter Christiansen im Endspiel verloren, aber so unglücklich, dass Larry in der anschließenden Analyse sein Glück kaum fassen konnte (und mich erst einmal auf ein Bier einlud)! Doch dann gewann ich mit meinem geliebten Winawer-Franzosen auch noch gegen John Nunn, sodass ich nach der 10. Runde wieder wohlgefällig auf den Tabellenstand blicken konnte:

1. Christiansen mit 8,0 Punkten, vor 2. Hertneck mit 7,0 und abgeschlagen Hübner, Anand, Gelfand, Polgar mit je 5,5 Punkten!

Noch einmal: der junge IM Hertneck führte mit 1,5 Punkten Abstand vor der anwesenden Elite! Wenn ich das aus heutiger Sicht Revue passieren lasse, kann ich mir diesen unglaublichen Erfolg gar nicht mehr erklären, wenn ich ehrlich bin. Aus irgendeinem Grunde spielte ich auf einmal wie entfesselt und völlig ohne Angst vor den starken Gegnern. Später ist mir das leider nie mehr wieder so gut gelungen! Die Kulmination des Turniers war für mich dann die Partie gegen Beliavsky. Nach eher misslungener Eröffnung (wieder Französisch!) konnte ich mich auf einmal befreien, und stand von

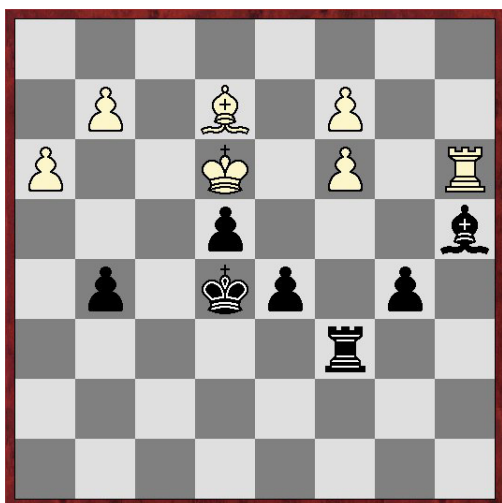
Wie ich Grossmeister wurde ... , Erinnerungen von Gerald Hertneck, erstmals erschienen als Artikel im Schachkultur-Magazin KARL, Ausgabe 01, 2016

Zug zu Zug besser, sodass ich plötzlich Morgenluft witterte, und hoffte, mit einem Sieg noch zu Christiansen aufzuschließen. Doch diesmal war ich zu optimistisch, und verlor das Endspiel sogar noch.

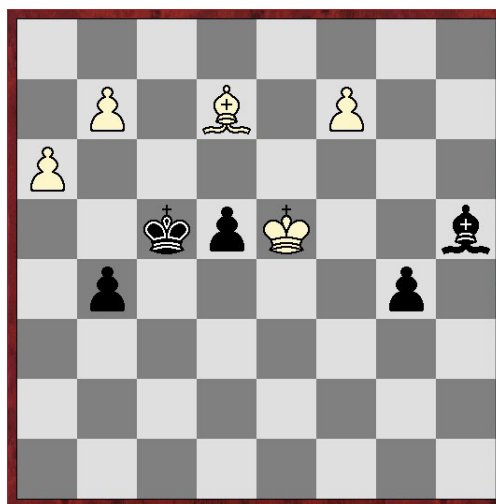
Diese unnötige Niederlage enttäuschte mich natürlich bitter, und so landete ich mit zwei weiteren Remisen gegen Zsuzsa Polgar und Stefan Kindermann nur noch auf dem geteilten zweiten Platz. Hier der Endstand:

1.	Christiansen	2590	9,5
2.	Beliavsky	2640	8,0
3.	Hertneck	2535	8,0
4.	Hübner	2620	8,0
5.	Gelfand	2700	8,0

Die beste Partie des Turniers spielte ich wohl gegen den jungen Anand, der sich damals - vor 25 Jahren mit Elo 2635! - gerade anschickte, in die Weltspitze aufzusteigen. Diese Partie werde ich immer in Ehren halten, und auch die entwickelte sich aus einem Französisch-Winawer-System – also einer meiner Lieblingseröffnungen. Ich möchte hier aber nur die Schlussphase dieser denkwürdigen Partie demonstrieren:



Anand-Hertneck, Stellung nach **36.Ke3**. Ich überlegte hier eine Weile: würde die Abwicklung Txc3+ zum Sieg reichen oder nicht? Das Material reduziert sich weiter, aber dafür gewinnt der schwarze König das Einbruchsfeld auf f4. Nun ich war damals schon großer Fan der Endspielbücher von Juri Averbach, und entschied, dass das Endspiel wahrscheinlich gewonnen ist. 36... Txc3+ 36...Tc5!? kam ebenfalls in Betracht, aber ich hatte Angst vor Ld1. **37.Txc3 d4+ 38.Kd2 dxc3+ 39.Kxc3 Kf4 40.Kd4**



So weit war die Abwicklung mehr oder weniger forciert, und nun folgt der Schlüsselzug: **40...b4!** So kommt der La4 wieder ins Spiel. Falsch war hingegen das gierige 40...Lxc2 41.Lxb5 Kg3 42.Ke3 Kxg2 43.Ld7 Kg3 44.Le6 Ld3 45.Ld7 Lf1 46.Kxe4 Lxh3 47.Lb5! mit Remis. **41.Ld1** Oder 41.g3+ Kxg3 42.Kxe4 Lxc2+ 43.Kd4 Kxh3 44.Kc4 b3 **41...Ld7!** Erneut der beste Zug - der Läufer soll nach f5 umgruppiert werden, um dem e-Bauern Schutz zu bieten - erst danach droht wirklich Kg3. **42.Lh5** Die hartnäckigste Verteidigung bestand in 42.g3+ Kxg3 43.Kxe4 Kxh3! 44.c3 (44.Kd4 Lg4! oder 44.Lh5 Lg4 45.Le8 Kh2!) 44...bxc3 45.Kd4 c2! 46.Lxc2 g4 (nun hat der Bauer das kritische Feld g4 überwunden, und das

Wie ich Grossmeister wurde ... , Erinnerungen von Gerald Hertneck, erstmals erschienen als Artikel im Schachkultur-Magazin KARL, Ausgabe 01, 2016

entstehende Endspiel wurde bereits von Centurini im 19. Jahrhundert zum Gewinn analysiert) 47.Ke3 g3 48.Le4 Kh2 49.Ld5 Lh3 50.Le4 Lg2 51.Lf5 Lb7 und der Freibauer marschiert. **42...Lf5! 43.Kc4** 43.g4 Lh7 44.Lf7 e3 45.Lc4 Lxc2 **43...e3 44.Kxb4 g4!** Unterbricht die Diagonale. **45.Kc3 Kg3 46.hxg4 e2** Und fairerweise gab der Inder auf. Die Stellung verdient ein Diagramm: der französische Bauer wurde zum Held des Tages!

